

Aus der Plan-Arbeit

WIE RAZIYA IHRE GEMEINDE IN DER CORONA- KRISE UNTERSTÜTZT ⁶

Im Gespräch

«GELD IST EINE
ÜBERMITTLUNG VON
WERTEN» ⁵

Aus der Plan-Arbeit

BESONDERS WICHTIG:
DIE PATENSCHAFT
IN KRISENZEITEN ⁷



PLAN
INTERNATIONAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Das Jahr 2020 hat es in sich. COVID-19 hat das Leben der Menschen auf der ganzen Welt auf den Kopf gestellt – und damit auch unsere Arbeit. Alle unsere Projekte sind in irgendeiner Weise betroffen. Das gab es bisher noch nie. Die Situation und die sozialen Auswirkungen der Eindämmungsmassnahmen variieren je nach Land und Region stark. Was wir leider überall feststellen: **Die indirekten Auswirkungen von COVID-19 bringen die Rechte von Mädchen in Gefahr.** In einer Umfrage mit über 7000 Mädchen und jungen Frauen aus 14 Ländern gaben 95 Prozent der Befragten an, dass sich die Pandemie negativ auf ihr Leben ausgewirkt habe. Diese negativen Folgen sind vielseitig und komplex: **Schulschliessungen sowie die wirtschaftliche Unsicherheit aufgrund der Lockdowns führen zu einem Anstieg von Frühverheiratungen, Frühschwangerschaften sowie Mädchenbeschneidungen.** Die UNO schätzt, dass es im nächsten Jahrzehnt zu zwei Millionen mehr Fällen von weiblicher Genitalverstümmelung und 13 Millionen mehr Kinderheiraten kommen wird.



SUBA UMATHEVAN VERLÄSST PLAN INTER- NATIONAL SCHWEIZ

CEO Suba Umathevan hat per 1. November 2020 eine neue berufliche Herausforderung ausserhalb der Organisation angenommen.

«Wir bedauern den Weggang von Suba Umathevan, sind aber gleichzeitig sehr dankbar für ihr Engagement während der letzten fünf Jahre», so Andreas Bürge, Präsident des Vorstands von Plan International Schweiz. «Wir sind zuversichtlich, dass Plan International Schweiz dank Subas wichtigem Beitrag weiter wachsen und Erfolge feiern kann.» Suba Umathevan's Nachfolge ist bereits bestimmt und wird bald bekanntgegeben.

Das ist besorgniserregend. Und ich gestehe, **die vielen schlechten Nachrichten aus unseren Projektländern haben mich persönlich sehr betroffen gemacht.** Kaum vorstellbar, wie schwierig es für unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort ist, mitanzusehen, wie ihre jahrelange Arbeit für mehr Gleichberechtigung zunichte gemacht zu werden droht. Ganz zu schweigen vom Leid der direkt Betroffenen.

Aber es gibt auch Lichtblicke: Jugendaktivistinnen haben an der Generalversammlung der UNO ihre Vision einer besseren Welt nach COVID-19 präsentiert. Instagram hat sich zum Dialog mit Plan International und 15 Aktivistinnen bereit erklärt, nachdem diese in einem offenen Brief an Instagram, Facebook, TikTok und Twitter bessere Schutzmechanismen online gefordert hatten. Der Brief bezog sich auf den Bericht «Freedom Online», der im Oktober veröffentlicht wurde und zeigt, dass über die Hälfte der Mädchen und jungen Frauen in den sozialen Medien bereits belästigt worden sind.

Trotz aller Hürden stehen Mädchen und junge Frauen für ihre Rechte ein, unterstützen sich gegenseitig und kämpfen für eine bessere Zukunft. Umso wichtiger ist es, Ausdauer zu bewahren, die jungen Frauen in diesen schwierigen Zeiten zu unterstützen und ihren Stimmen Gewicht zu geben.

Mit Ihrer Hilfe können wir nicht nur die Rückschritte aufgrund von COVID-19 stoppen, sondern auch die Rolle der Mädchen stärken und sie besser fördern.



Herzlichst,

ELIZABETH KIEWISCH

Verantwortliche Programme



WWW.PLAN.CH

Plan International Schweiz

Badenerstrasse 580, CH-8048 Zürich
Telefon +41 (0)44 288 90 50
E-Mail info@plan.ch

Spendenkonto: PC 85-496212-5
IBAN CH43 0900 0000 8549 6212 5

IMPRESSUM

PlanInfo Nr. 26 Herausgeberin: **Plan International Schweiz**
Redaktion/Texte: **Michèle Jöhr, Elizabeth Kiewisch, Jochen Stark**
Fotos: **Plan International / Plan International Schweiz**
Lektorat: **Texterei Käthi Zeugin** Gestaltung: **Daniel Rütthemann**



Schulkinder in Vietnam lernen die neuen Hygienemassnahmen.

NOT MACHT **ERFINDERISCH**

Wie sich COVID-19 auf unsere Projektarbeit auswirkt

Das Coronavirus und die Massnahmen zu dessen Eindämmung haben das Leben von Millionen von Menschen auf den Kopf gestellt. Diese noch nie da gewesene, globale Krise hat auch unsere Arbeit in den Programmländern vor grosse Herausforderungen gestellt. Ein Blick auf die Situation in fünf unserer Fokusländer.

ÄGYPTEN

Ägypten verordnete ungefähr zur gleichen Zeit wie die Schweiz einen Lockdown von ähnlichem Ausmass. Schulen wurden geschlossen, Reisen waren nur sehr beschränkt möglich. Plan International Schweiz führt in Ägypten ein Projekt zur wirtschaftlichen Stärkung junger Flüchtlinge durch. Aufgrund des Lockdowns mussten die Aktivitäten vorübergehend komplett unterbrochen werden. Über die Hälfte der von Plan International geförderten Jungunternehmerinnen

und -unternehmer verzeichneten grosse Verluste oder mussten ihr Geschäft sogar schliessen. Um die schlimmste Zeit zu überbrücken, erhielten die am meisten gefährdeten Personen Geldzuwendungen sowie Hygienekits. Mit den Lockerungen im Sommer konnten wir die geplanten Schulungen schrittweise weiterführen. Allerdings mussten viele der vorher erarbeiteten Businesspläne aufgrund von COVID-19 aufs Neue evaluiert und angepasst werden.



EL SALVADOR

Im März 2020 verhängte die Regierung El Salvadors einen sehr strengen Lockdown. Die Bevölkerung durfte das Haus nicht mehr verlassen, ausser für lebensnotwendige Einkäufe und dabei jeweils nur eine Person pro Haushalt. Die strengen Massnahmen haben die Jungunternehmerinnen und -unternehmer unseres Projekts zur wirtschaftlichen Stärkung hart getroffen. Viele mussten ihr Geschäft vorübergehend schliessen; andere Jugendliche, die vor Ausbruch der Pandemie fest angestellt gewesen waren, wurden auf unbestimmte Zeit ohne Lohn beurlaubt oder gar entlassen. Die geplanten Kurse und Trainings mussten wir erst pausieren, konnten sie dann aber virtuell, mit zusätzlichen Elementen, durchführen. Zum Beispiel informierten wir darüber, was Kleinunternehmen tun müssen, um sich für einen Notfallkredit der Regierung zu bewerben, oder behandelten verstärkt digitales Marketing, sodass viele Unternehmerinnen und Unternehmer ihr Geschäft online weiterführen konnten. Die Situation ist immer noch sehr kritisch. Unsere Mitarbeitenden vor Ort arbeiten nach wie vor von zu Hause aus, Reisen in die Gemeinden sind seit März nicht möglich.

KENIA

Die Lage in Kenia ist für Mädchen besonders besorgniserregend. Im März verhängte die Regierung eine nächtliche Ausgangssperre und ein Versammlungsverbot, schloss die Schulen und beschränkte die Zugänge zu Märkten. Im ganzen Land nahmen die Fälle von weiblicher Genitalverstümmelung sowie von Teenagerschwangerschaften zu. Im Rahmen des Projekts zur Bekämpfung von Mädchenbeschneidung in der Region Tharaka Nithi konnten wir im Zusammenhang mit COVID-19 neue Massnahmen einführen. Wir verteilten Menstruationshygienekits inklusive Seife und Unterwäsche und informierten gleichzeitig über sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte.

Eine andere Aktivität waren sogenannte Mentorship-Veranstaltungen. Dank einer Sondergenehmigung der Regierung konnten wir diese persönlich durchführen. Während dieser Treffen haben 18 junge Mentorinnen junge Mädchen über Themen wie Mädchenbeschneidung, sexuelle Gewalt und Teenagerschwangerschaften informiert und ihnen gezeigt, wie man sich Hilfe holen kann. Die meisten Mentorinnen sind Universitätsstudentinnen, sie nehmen eine Vorbildrolle in ihren Gemeinschaften ein. Diese Diskussionsrunden waren sehr beliebt und werden von Plan International Kenia weiterhin durchgeführt. Es gibt auch Treffen speziell für Jungen, damit auch sie sich für diese Problematik starkmachen und wissen, wie man reagieren kann. Eine weitere wichtige Massnahme war eine Kampagne in Radio und TV, die Interviews mit von Genitalverstümmelung Betroffenen, Polizisten und Polizistinnen sowie anderen wichtigen Schlüsselpersonen beinhaltete.



Eine Jugendmentorin erklärt im Radio, was zu tun ist, wenn man von einem potenziellen Fall von Mädchenbeschneidung erfährt, und wie man rechtlich dagegen vorgehen kann.

NEPAL

Nepal ist von Tag zu Tag mehr von der Coronakrise betroffen. Obwohl es anfangs sehr wenige Fälle gab, ergriff die nepalesische Regierung strenge Massnahmen, um die Ausbreitung des Virus zu stoppen. Am 21. März verhängte sie einen kompletten Lockdown, der dann im Juni schrittweise gelockert wurde. Die bereits armen Familien trafen die Eindämmungsmassnahmen besonders hart. In unserem Schulprojekt in Sindhuli führten wir ein Radio-Lernprogramm ein, damit die Kinder trotz Schulschliessungen weiterlernen konnten. Im Rahmen unseres «Young Women Empowerment»-Projekts konnten wir 30 lokale Gesundheitszentren mit Hygienematerial (Masken, Desinfektionsmittel und Handschuhen) ausrüsten. Zudem konnten wir unseren Frauenkooperativen mit zinslosen Krediten helfen, die schwierigste Zeit zu überstehen und damit neues Einkommen zu schaffen.

Zu sehen, wie die Anzahl

Mädchenbeschneidungen sowie die Teenager-

schwangerschaften in die Höhe schnellten,

hat mich ziemlich mitgenommen.

— FABIENNE MOOSMANN, Programmkoordinatorin



VIETNAM

Mit dem Ausbruch von COVID-19 schloss Vietnam Anfang Februar alle Schulen und verordnete einen strikten Lockdown. Wir mussten die Kurse unseres IT-Ausbildungsprojekts «Fit for the Future» unterbrechen. Während der Schliessung blieben wir in engem Kontakt mit den Studierenden, um sicherzustellen, dass sie die Ausbildung trotz finanzieller Schwierigkeiten ihrer Familien weiterführen konnten, sobald die Schulen wieder öffneten. Am 4. Mai konnten wir die pausierten Kurse wieder aufnehmen und starteten zusätzlich drei neue Klassen. Die Anzahl weiterer COVID-19-Fälle konnte in Vietnam dank gezielteren, kleineren und lokalisierter Lockdowns bisher ziemlich tief gehalten werden. Die Rekrutierung von neuen Studierenden gestaltet sich seit dem Ausbruch von COVID-19 etwas schwieriger, weil wir einerseits die Aktivitäten zum Teil virtuell durchführen müssen und andererseits viele Familien aus den ländlichen Gebieten Angst haben, ihre Kinder in die Hauptstadt Hanoi zu schicken, wo sich das Virus bei einem erneuten Ausbruch sehr viel schneller weiterverbreiten würde als auf dem Land.

«GELD IST EINE ÜBERMITTLUNG VON WERTEN»

Wie man als Führungsperson in einem der grössten Finanzunternehmen der Welt darauf kommt, Kinderbücher zu schreiben, und warum wir die Macht des Geldes neu definieren sollten – ein Gespräch mit Dr. Mara Catherine Harvey.

Frau Dr. Harvey, Sie sind seit 20 Jahren in der Finanzbranche tätig. Was hat Sie dazu inspiriert, Bücher für Kinder, insbesondere für Mädchen, zu schreiben?

Ich beschäftige mich schon lange mit der wirtschaftlichen Gleichstellung der Geschlechter und habe Analysen durchgeführt, die aufzeigen, dass es Frauen in finanziellen Angelegenheiten oft an Selbstvertrauen mangelt – und nicht wirklich an Wissen. Ich entwickelte also ein Modell und führte verschiedenste Massnahmen durch, um das zu ändern. Während einer Podiumsdiskussion zu diesem Thema machte Shelley Zalis, Geschäftsführerin von Female Quotient, eine Bemerkung im Zusammenhang mit dem Kinderbuch «Oh, the places you'll go» von Dr. Seuss. Da dachte ich: «Wir müssen schon bei den Kindern anfangen!» Denn ich war bereits über Untersuchungen gestolpert, die zeigten, dass Kinder ihr Selbstvertrauen im Alter von fünf Jahren und ihre Einstellung zu Geld mit sieben Jahren bilden. Und so sass ich buchstäblich noch am selben Tag mit meinen Notizen auf meiner Couch und begann zu schreiben. Innerhalb von fünf Stunden war mein erstes Buch entworfen. Ich war unschlüssig, ob ich es veröffentlichen sollte, bis meine Tochter, damals zwölf Jahre alt, es las und mir sagte: «Mama, das ist eine süsse Geschichte, aber ich verstehe sie nicht. Warum sollte ein Mädchen weniger verdienen als ein Junge?» Da dachte ich mir: «Wenn meine eigene Tochter, die mit täglichen Gleichstellungsdiskussionen aufwächst, nicht begreift, dass Lohnungleichheit immer noch ein Problem ist, dann muss ich etwas unternehmen.» So begann das Abenteuer mit meiner Buchserie «A Smart Way to Start».



Auf Ihrer Website geben Sie an: «Geld ist nicht nur eine Übermittlung von Wert – es ist eine Übermittlung von Werten.» Können Sie dies näher erläutern?

Es geht mir darum, klarzumachen, dass Geld jeden Tag etwas tut. Egal ob Sie es aktiv steuern, jemand anderen auf Ihrem Geld sitzen lassen oder ob Sie nichts damit tun. Fragen Sie sich bei jeder einzelnen Geld- oder Konsumentenscheidung, wem sie Ihr Geld geben. Wenn uns unsere Werte wichtig sind, wenn wir einen besseren Planeten, mehr Gleichberechtigung, keinen Hunger mehr, qualitativ hochwertige Bildung für alle wollen, dann müssen wir unsere Stimme erheben und uns weigern, unser Geld an Unternehmen und Betriebe zu geben, denen diese Dinge egal sind. Wir müssen uns der Macht, die wir haben, bewusster sein. Wenn wir Geld als Spiegelbild von Werten betrachten, können wir viel Gutes bewirken.

Warum unterstützen Sie die Arbeit von Plan International?

Es ist leicht, im privilegierten Schweizer Zuhause ein Buch zu schreiben. Wenn man sich bewusst wird, wie schwierig die Umstände für so viele Mädchen in anderen Ländern sind, will man einfach nur noch härter kämpfen. Denn wenn die Leute hier nicht einmal anerkennen, welch grosses Problem die Ungleichheit immer noch ist, wie kann man es dann anderswo lösen wollen? Ich denke, wir werden über Generationen hinweg weiter für Gleichberechtigung kämpfen müssen. Ich meine, einige Frauen in anderen Ländern haben nicht einmal Zugang zu einem Bankkonto! Frauen sollen sich absichern können ohne die Unterschrift ihres Ehemanns, sie sollen Geschäfte machen dürfen, Mikrokredite aufnehmen können. Das ist für mich etwas, was noch viel Aufmerksamkeit braucht. Die Rechte sind das Entscheidende.



Dr. Mara Catherine Harvey ist eine Verfechterin von SDG 5 (Ziel 5 für nachhaltige Entwicklung – Geschlechtergleichstellung) sowie Gewinnerin des Financial Justice Champion Awards 2018 (Die Brücke, Berlin). Sie ist Autorin von «Women and Risk» (2018) und der hier erwähnten Buchreihe «A Smart Way to Start» über Geld, Gleichberechtigung und Nachhaltigkeit für Kinder, insbesondere für Mädchen. Frau Harvey leitet den Bereich Global Wealth Management Client Services bei UBS und ist Verwaltungsratsmitglied der UBS Optimus Foundation DE.

Das Interview in seiner Gesamtlänge sowie das für Plan-Unterstützerinnen und -Unterstützer kostenlose eBook «A Smart Way to Start Doing Good» sind verfügbar unter:

WWW.PLAN.CH/MHARVEY

WIE **RAZIYA** IHRE GEMEINDE IN DER CORONAKRISE UNTERSTÜTZT

Die 14-jährige Raziya, ein Plan-Patenkind aus Bangladesch, hat bisher mehr als 300 Gesichtsmasken angefertigt und sie ihren Freunden und Nachbarn geschenkt.

«Als Patenkind bin ich eine Botschafterin für meine Gemeinde und für die Entwicklung der Region. Ich bitte meine Familienmitglieder, Freundinnen und Nachbarn, zu Hause zu bleiben und eine Maske zu tragen, wenn sie nach draussen gehen. Ich sage ihnen, sie sollen sich häufig die Hände mit Seife waschen, um vor diesem tödlichen Virus geschützt zu sein», sagt Raziya.

Seit dem 7. März, als Bangladesch seine ersten bestätigten Fälle von COVID-19 bekannt gab, ist die Zahl der Infektionen im Land deutlich gestiegen. Bis zum 20. Oktober sind mehr als 390 000 Bangladescher positiv auf COVID-19 getestet worden, 5700 von ihnen sind an der Krankheit gestorben.

Raziya ist auch Mitglied des «Girl Action»-Teams an ihrer Schule in der Region Rangpur. Während einer Teamsitzung erfuhr sie zum ersten Mal von COVID-19 und den Präventionsmassnahmen.

Da alle Schulen in Bangladesch geschlossen waren, beschloss Raziya, ihre Freizeit zu nutzen, um Masken herzustellen und den Menschen zu helfen, sich gegen die Krankheit zu schützen. Raziya teilte ihre Idee mit ihrer Mutter. Diese ist Schneiderin.

Jetzt trägt jeder und jede in Raziyas Gemeinde eine ihrer selbst gemachten Masken. Die Leute waschen sich nun auch regelmässig die Hände mit Seife. Denn Raziya nimmt sich die Zeit, diejenigen anzuleiten, denen sie ihre Masken gibt. Bislang wurde niemand in Raziyas Gemeinde positiv auf das Virus getestet und Raziya hofft, dass das auch so bleibt.

«Raziya ist mit gutem Vorbild vorangegangen. Sie hat uns Gesichtsmasken gegeben, kostenlos. In ländlichen Gebieten wissen arme Menschen wie wir nicht, wie wichtig es ist, eine Maske zu tragen, oder wir können sie uns nicht leisten. Raziya hat mit ihrer Initiative möglich gemacht, dass wir uns vor dem Virus schützen», sagt Rupali, die Nachbarin von Raziya.



**Als Patenkind bin ich
eine Botschafterin für meine
Gemeinde und für die
Entwicklung der Region.**



Gemeinsam mit ihrer Mutter lernte Raziya, wie man **aus Stoffresten Gesichtsmasken** herstellt.

Eine Patenschaft schafft
Perspektiven in schwierigen Zeiten.

**BESONDERS
WICHTIG:**

DIE PATENSCHAFT IN KRISENZEITEN

Während Krisen sind Zusammenhalt und Unterstützung unverzichtbar, denn nur gemeinsam können wir Ausnahmesituationen meistern. In diesen Zeiten ist Ihre Patenschaft wichtiger denn je. Sie verbindet die Menschen weltweit, ermöglicht Kindern eine gesunde, sichere Zukunft und unterstützt ganze Gemeinden.

Der Ausbruch von COVID-19 hat die Umgebung, in der Kinder aufwachsen, tiefgreifend verändert. Viele Schulen sind immer noch geschlossen, Familienmitglieder erkranken und Gemeinden verlieren die Möglichkeit, sich selbst zu finanzieren. Das ist für die Kinder eine grosse Belastung und kann langfristige Folgen haben. Oft sind sie auf sich allein gestellt und werden Opfer von Gewalt, Armut und Missbrauch. Dies gilt besonders für die Mädchen.

**Deshalb sind wir, die Patenkinder
und ihre Gemeinden für Ihre Hilfe von
ganzem Herzen dankbar.**

Dank der Patenschaften konnten wir die von der Krise wirtschaftlich angeschlagenen Familien mit Nahrungsmitteln und Hygienekits unterstützen, Lernmaterialien für den Fernunterricht zur Verfügung stellen und



Wie die meisten von Ihnen,
bin ich seit vielen Jahren überzeugter
Pate bei Plan International Schweiz.
Bitte helfen Sie mit einer weiteren
Patenschaft, wenn es Ihnen
irgendwie möglich ist. >>



UWE ALTMAYER
hat gerade eine zweite
Patenschaft übernommen

Familien dafür sensibilisieren, wie wichtig es ist, dass auch Mädchen ihre Schulbildung fortsetzen. Denn die finanzielle Not kann Eltern dazu treiben, ihre Töchter noch minderjährig zu verheiraten.

Unser grosses Anliegen ist, dass noch mehr Familien zusammenbleiben und Krisenzeiten gemeinsam überwinden und dass alle Kinder, Mädchen und Jungen, so normal wie möglich weiterleben können.

Bitte verzeihen Sie uns, wenn wir so direkt fragen: Wäre es Ihnen möglich eine weitere Patenschaft zu übernehmen – für sich selbst oder zu Weihnachten als Geschenk für Menschen, die Ihnen nahestehen?

**HIER KÖNNEN SIE EINE WEITERE PATENSCHAFT
ABSCHLIESSEN ODER VERSCHENKEN:**

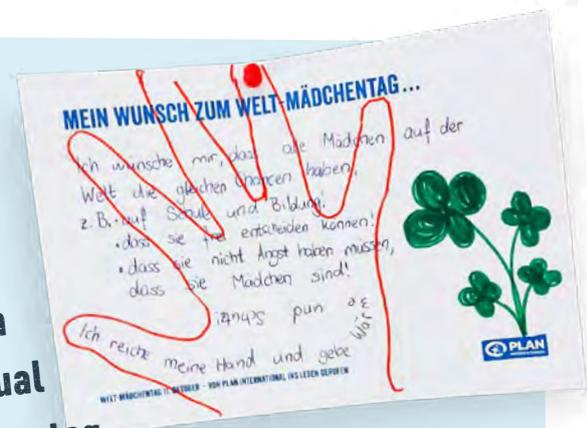
WWW.PLAN.CH/PATENSCHAFT

«MEIN WUNSCH IST, DASS SICH MÄDCHEN NICHTS MEHR WÜNSCHEN MÜSSEN»

Dies war einer der Wünsche, die im Rahmen der Solidaritätsaktion von Plan International Schweiz zum Welt-Mädchentag vom 11. Oktober genannt wurden. Bei IKEA und in den sozialen Medien haben wir auf Mädchenrechte aufmerksam gemacht und Wünsche für die Mädchen dieser Welt gesammelt.

Zahlreiche Personen haben zum Welt-Mädchentag ein Foto von sich mit dem Gleichheitszeichen auf der Wange und den Hashtags #girl2woman, #GirlsGetEqual oder #Weltmädchentag gepostet und sind zusammen mit Plan für Mädchenrechte eingestanden. Darunter waren auch bekannte Persönlichkeiten wie Sängerin und Plan-Botschafterin Stefanie Heinzmann oder Sprinterin Sarah Atcho. Auch bei IKEA fand die Aktion grossen Anklang. Mehrere Hundert Menschen schrieben auf, was sie den Mädchen dieser Welt wünschen. Das reichte von Bildung über gleiche Chancen und Rechte wie Jungen und mutig sein bis hin zum Wunsch, dass kein Mädchen jemals mehr beschnitten wird. Jede Woche veröffentlichen wir einen Wunsch auf unseren Social-Media-Kanälen.

#girl2woman
#GirlsGetEqual
#Weltmädchentag



Der Welt-Mädchentag wurde 2008 von Plan International ins Leben gerufen und gehört seit 2012 zu den offiziellen Welttagen der Vereinten Nationen. Er hat das wichtige Ziel, die Mädchen dieser Welt zu stärken und die Gesellschaft auf die besonderen Herausforderungen, mit denen Mädchen immer noch konfrontiert sind, aufmerksam zu machen.



MÄDCHEN GEZIELT FÖRDERN AUCH ALS WEIHNACHTSGESCHENK



Binita aus Nepal ist heute 27 Jahre alt und Beauftragte für Jugendprogramme beim Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) in Nepal. Als Kind konnte sie dank der Unterstützung von Plan International die Schule besuchen und ihr volles Potenzial entfalten. Heute kämpft sie für Bildung und Mädchenrechte, denn noch immer wird in Nepal von Mädchen und Frauen erwartet, dass sie zu Hause bleiben, jung heiraten und sich um die Familie kümmern – im Gegensatz zu den Jungen.



Binita als Speakerin im August 2019 am Nationalen Dialog über Führung, Innovation und Unternehmertum in Nepal.

Mit einer Spende an den Mädchenfonds ermöglichen Sie jungen Frauen wie Binita eine selbstbestimmte Zukunft und tragen dazu bei, die Situation von Mädchen weltweit langfristig zu verbessern.

WWW.PLAN.CH/MAEDCHEN

